Gemeinsam

offen(er)leben

KREUZBUND

Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige

Kreuzbund Diözesanverband Essen e. V.

Die Leere der Straßen und Plätze ist erschreckend und kann doch erholsam sein.

(Gabi Kreyenberg)

GEMEINSAM – KANDIDATENSUCHE

GEMEINSAM – CORONA

GEMEINSAM – PERSÖNLICHES

GEMEINSAM – TERMINE

GEMEINSAM ÜBERBLICK - Inhaltsverzeichnis/ Impressum 2

GEMEINSAM – EDITORIAL 3

GEMEINSAM IMPULS

– Geistlicher Impuls 4

GEMEINSAM – KANDIDATENSUCHE

– Vorstandsmitglieder ab 2021 gesucht 6

– Kassierer/in gesucht 6

– Beisitzerin für den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gesucht 7

GEMEINSAM - CORONA

– Was gestern empfohlen wurde, hat heute keine Gültigkeit mehr 8

– Planung ersetzt Zufall durch Irrtum 8

– Es gibt Situationen, da fühlt Mensch sich von der Wirklichkeit überrollt 10

GEMEINSAM - PERSÖNLICHES

– Hallo 11

– Corona Krise oder/und Chance? 12

–Corona … und nichts ist, wie es vorher war 13

GEMEINSAM - ALLGEMEINES

– Alkohol – der globale Rausch 13

– Hammergeschichte 14

– Ein traumhafter Abend in der GRUGA 15

GEMEINSAM – TERMINE

– Vorankündigung Thomas Glup 15

Impressum
Herausgeber: Kreuzbund Diözesanverband Essen e. V.
Niederstr. 12-14 | 45141 Essen
Tel.: 0201 - 63 25 69-741
E-Mail : gemeinsam@kreuzbund-dv-essen.de
Internet: www.kreuzbund-dv-essen.de
Verantwortlich für den Inhalt: Gabriele Kreyenberg
Alle Fotos sind zur Veröffentlichung in der GEMEINSAM freigegeben.
Die Umschlagfotos der GEMEINSAM sind von pixabay.com.

Redaktionsteam:
Artur Fensky
Klaus Heckhoff
Hans-Joachim Hönscher
Gestaltung: Kreyenberg/Oberheuser
Auflage: 1200
Druck:
Druckerei Oberheuser GmbH & Co. KG
Joseph-Lenné-Str. 39a | 45131 Essen

EDITORIAL

Liebe Weggefährten und Weggefährtinnen,

dass sich das Leben in dieser Zeit so stark verändert hat verdanken wir dem Corona Virus. Dieser füllt natürlich auch unsere Zeitung mit Leben, allerdings ohne ansteckend zu sein.

Ich habe alle Weggefährtinnen und Weggefährten gebeten über ihren veränderten Alltag mit Corona zu berichten. Leider sind nur sehr wenige Berichte dazu eingegangen – Schade eigentlich, denn ich wollte damit die Vielfalt aufzeigen, wie wir unser Leben mit Corona in den Griff bekommen. Aber ich denke die Fantasie, was alles möglich ist, kommt auch so zum Vorschein.

CORONA gibt es aber auch im normalen Leben – auf unserer Arbeit bekommen wir 4 mal im Jahr ein kleines Heftchen, das über die Arbeit berichtet und Mitarbeiter vorstellt. In diesem Heft gibt es jetzt aktuell auch einen Bericht der CORONA aus anderen Bereichen kennt. Hier ein Auszug daraus:

Zunächst zur Grundbedeutung: Das Wort CORONA stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Krone“ oder „Kranz“. In der Antike nannte man so einen Ehren- oder Siegeskranz sowie ein – auch als Geison bekanntes – Kranzgesims an der Dachtraufe griechischer und römischer Repräsentationsbauten.

Wenden wir nun den Blick von der fernen Zeit der Antike zu den fernen Welten des Universums. Corona beschäftigt uns nämlich nicht nur als irdisches Phänomen, sondern reicht bis ins All – als kreisförmige oder ovale Oberflächenstrukturen auf Himmelskörpern (Fachausdruck in der Planetologie).

Nicht mehr ganz so weit entfernt, trotzdem aber noch fest verortet, ist Corona, sofern man sich damit auf diverse Ortschaften in den USA (selbst ein Stadtteil im durch das Coronavirus arg gebeutelte New York heißt so) oder auch einen Vulkan auf Lanzerote bezieht.

Aber nicht nur geographische Objekte, auch menschliche Subjekte können auf den Namen Corona getauft sein. Die (mehr oder weniger) prominenten Namensträger nun aber alle aufzuführen, würde doch zu weit gehen. Nur so viel: Oft sind es mexikanische Fußballspieler. Einen ihrer Landsmänner, einst Bischof von Papantla, traf es übrigens gleich „doppelt hart“ – Nicolás Corona y Corona, sein Name....

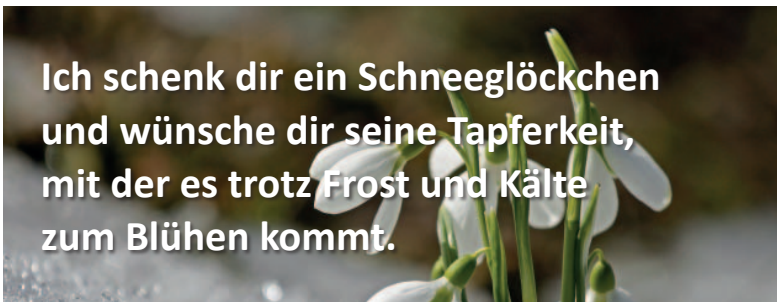
Das Beste, Erstaunlichste kommt aber zum Schluss. Dafür bleiben wir im Bereich der katholischen Kirche und halten inne bei der heiligen Corona, die im ausgehenden 2. Jahrhundert (vermutlich in Ägypten oder Syrien) im Alter von nur 16 Jahren den Märtyrertod gestorben sein soll. Auf äußerst bestialische Weise übrigens, indem sie – so die Legende – zwischen zwei Palmen gebunden und bei deren Emporschnellen zerrissen worden sei. Zu den Attributen zählen seither Palmwedel und auch die Krone. Noch heute wird sie in vielen Regionen und Ländern verehrt, in Bayern und Österreich wird ihrer sogar mit eigenen Corona-Wallfahrten gedacht; ihre Reliquien ließ Kaiser Otto III im Jahre 997 nach Aachen überführen, wo sie bis heute aufbewahrt werden.

Was nun an dieser Namensträgerin so erstaunlich ist? Die Schutzheilige Corona wird nicht bloß als Patronin des Geldes, der Metzger und Schatzgräber verehrt, sondern seit jeher auch in Seuchenzeiten um Hilfe angerufen. Wenn man so will, könnte also ausgerechnet Corona gegen Corona helfen.....

Soweit der Auszug, wie ich finde eine besonders gelungene Mischung aus dem Begriff CORONA in nicht ansteckender Weise.

Nun wünsche ich euch allen viel Spaß beim Lesen der GEMEINSAM 1-2020.

Ihre Weggefährtin
Gabi Kreyenberg



„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ (Römer 12,12)

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten, liebe Leserinnen und Leser!

Kann man fröhlich sein in dieser Zeit?

Mit dem Corona-Virus ist etwas über uns gekommen, das unser Leben in kurzer Zeit so radikal verändert hat, dass die Seele kaum nachzukommen weiß. Öffentliche Veranstaltungen sind abgesagt und für längere Zeit komplett verboten. Auf manche hatten wir uns lange gefreut (ich mich u.a. auf Ostern und die Begegnung mit meiner Familie, auf unsere gemeinsame Messfeier und den Abend der Begegnung, auf die Cranger Kirmes und hier das Wiedersehen vieler Schulfreund*innen und mir wichtiger Menschen aus meiner Kindheit und Jugend …). Nicht nur Geschäfte und Restaurants mussten geschlossen werden, Reisen wurden unmöglich, viele wurden ins Homeoffice, die Kurzarbeit geschickt oder mussten freimachen, KiTas und Schulen wurden geschlossen, Gottesdienste in den Kirchen mussten wir absagen, unsere Gruppentreffen und weiteren Zusammenkünfte mussten ausfallen. Das alles ist sehr schmerzlich.

Schlimmer noch: Für manche wird es höchst existentiell. Sie fürchten um ihre wirtschaftliche Existenz (Arbeitslosigkeit, Insolvenz, Konkurs). Und denjenigen, die in den Krankenhäusern arbeiten, wird jetzt alles abverlangt. Und sie tun alles, um denen, bei denen die Krankheit einen schweren Verlauf nimmt, zu helfen und Leben zu retten. Ärztinnen und Pfleger wissen nicht, wie oft sie vor schwere Entscheidungen gestellt werden, wem sie noch helfen können und wem nicht. Viele machen sich Sorgen um ihre Gesundheit oder die ihrer Lieben. Und manche haben einfach Angst. Auch wenn man nicht zu einer der Risikogruppen gehört – der Tod rückt in Herz und Seele näher. Die soziale Distanz, freiwillig oder erzwungen, macht es der Seele nicht leichter.

Kann man in einer solchen Situation überhaupt noch irgendwie fröhlich sein?

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“ (Römer 12,12) Das hat der Apostel Paulus vor fast zweitausend Jahren an die junge Christengemeinde in Rom geschrieben. Da wurde keine Pandemie bekämpft. Aber das Gefühl, wie zerbrechlich und bedroht das Leben sein kann, war den Menschen damals nicht fremd. Gegen Krankheiten gab es ohnehin viel weniger Möglichkeiten als heute. Fast jede Krankheit konnte schnell lebensbedrohlich werden. Bedroht waren die Christinnen und Christen aber auch, weil sie damit rechnen mussten, wegen ihres Glaubens verfolgt zu werden. Es war ihnen bewusst, dass ihnen manchmal gar nichts anderes blieb, als sich in ihre Häuser zu verkriechen.

Leben kann so vielfältig bedroht sein. Das schienen wir fast vergessen zu haben. Der Gemeinde in Rom stand das jeden Tag vor Augen.

Mitten hinein in das bedrohte Leben dann diese Worte: „Seid fröhlich in Hoffnung!“

Für manche Menschen bringt Covid-19 den Tod!

Als Paulus schrieb: „Seid fröhlich in Hoffnung.“, wusste er auch, dass es für manche nicht einfach gut ausgehen würde. Er wusste es auch für sich selbst, weil er immer wieder in Gefahr und Not war. Und trotzdem schreibt er: Seid fröhlich in Hoffnung!

Warum? Weil Gott ein Gott des Lebens ist und nicht des Todes. Davon war Paulus überzeugt, das hat er geglaubt: Gott hat dem Leben den Tod nicht erspart. Aber er hat dem Tod die Macht genommen. Denn Gott hat Jesus Christus nicht im Tod gelassen. Jesus ist nicht in dieses Leben zurückgekehrt. Aber er ist uns nah, an unserer Seite – in allem, was wir erleben.

Wer so glaubt, sagt sich und anderen: Du bist unauflöslich mit der Liebe Gottes verbunden. Was auch immer geschieht, du wirst aufgefangen von der Hand eines liebenden Gottes. Gott, der das Leben geschenkt hat, gibt dich nicht der Macht des Todes preis.

So Manches ist nicht gut und wird nicht gut. Und manches ist und bleibt wirklich sinnlos. Aber die Hoffnung, die alles übersteigt, legt auch das Sinnlose in Gottes Hand und vertraut es Gott an: Gottes Gerechtigkeit und Gottes Liebe.

Diese Hoffnung vertröstet nicht nur einfach auf das, was danach kommt. Sie ist und bleibt Hoffnung auch hier und jetzt. Sie wendet sich nicht ab, wenn Menschen in Not sind und Hilfe brauchen.

Deshalb: Seid fröhlich in Hoffnung! Und: Seid geduldig in Trübsal!

Was das bedeutet, müssen wir vielleicht gerade jetzt lernen. Wir merken, dass es Dinge gibt, die wir nicht mal einfach so in den Griff bekommen. Alle, die entscheiden müssen, haben nicht einfach und sofort ein Konzept in der Tasche. Die Entwicklung eines Impfstoffes oder eines wirksamen Medikamentes braucht Zeit. Daher gilt es weiterhin alles zu tun, um möglichst viele Neuinfektionen zu vermeiden. Und dabei merken wir: Das ist auch nicht auf Abruf machbar. Das Corona-Virus hat unser Leben empfindlich unterbrochen.

Manche denken: Das ist auch gut, daraus können wir vielleicht vieles lernen. Es ist gut, dass wir uns gerade jetzt darauf besinnen, was wirklich wichtig ist. Ja, das ist sicher richtig.

Dabei dürfen wir allerdings die nicht übersehen, die es jetzt besonders schwer haben.

Wie jene, die ganz alleine in ihrer Wohnung sind und sich einsam fühlen, weil sie von Vielen und Vielem abgeschnitten und isoliert sind, oder jene an der Beatmung auf den Intensivstationen, und kein Angehöriger darf in die Nähe und fürchtet ein einsames Sterben.

Auch jene, die nicht wissen, wie es danach, wenn alles überstanden ist, wirtschaftlich weitergehen soll, weil die Betriebe geschlossen sind oder alles nur eingeschränkt läuft: in der Gastronomie, im Handwerk, in der Landwirtschaft, in Unternehmen und Einrichtungen.

Da ist schon viel Geduld, sehr viel Geduld gefragt.

Es ist eine merkwürdige Situation. Der direkte Kontakt, die Umarmung, die körperliche Nähe, die wir doch als stärkstes Zeichen der Liebe kennen, ist nun eine Zeitlang zum Feind der Liebe geworden. Da ist es ein Segen, dass wir die digitalen Wege der Liebe und der Anteilnahme haben und nun viele, die bisher damit nichts anfangen konnten, diese Kontaktmöglichkeit zu nutzen beginnen. So finden auch unsere „Sitzungen“ im Diözesanvorstand und weitere Besprechungen in Video- und/oder Telefonkonferenzen statt. Durch den Start des Chatangebotes auf Bundesebene können Hilfesuchende mit uns als Kreuzbund in Kontakt treten oder Kontakt halten. Gruppenleitungen stehen in regelmäßigem telefonischem Kontakt zu ihren Gruppenmitgliedern. Wir können also was tun und tun es auch.

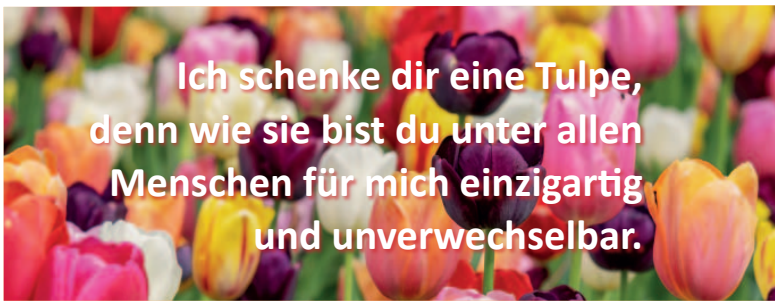
Und so machen wir es auch in der Kirche in unseren Pfarreien. Es konnte kaum etwas Schmerzlicheres für uns geben als in der Fasten- und Osterzeit keine Gottesdienste in unseren Kirchen gemeinsam feiern zu können. Aber wir feiern anders zusammen. Im Radio oder an den Fernsehern. Oder in so vielen digitalen Formaten und den Social media (facebook…), für die die Ideen gerade nur so hervorsprießen. Und wir machen die Erfahrung, dass wir auch darin Kraft bekommen. Und den Geist spüren, der uns alle immer wieder von neuem zusammenführt zu einer großen Gemeinschaft. Als Christen wissen wir: „Wir sind nicht unabhängig, allein gehen wir unter. Wir brauchen den Herrn so wie die alten Seefahrer die Sterne. Laden wir Jesus in die Boote unseres Lebens ein. Übergeben wir ihm unsere Ängste, damit er sie überwinde. Wie die Jünger werden wir erleben, dass wir mit ihm an Bord keinen Schiffbruch erleiden. Denn das ist Gottes Stärke: alles, was uns widerfährt, zum Guten zu wenden, auch die schlechten Dinge. Er bringt Ruhe in unsere Stürme, denn mit Gott geht das Leben nie zugrunde.“ (Papst Franziskus)

Deshalb: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal! Und: Seid beharrlich im Gebet!

In diesem Sinne wünsche ich Euch Gottes Segen,
bleibt gesund,
in herzlicher Verbundenheit

Ihr/Euer
Ingo Mattauch, geistlicher Beirat

(P.S.: Papst Franziskus: Wortlaut: Papstpredigt beim Gebet in der Pandemie, hier: https://www.vaticannews.va/de/papst/news/2020-03/wortlaut-papstpredigt-gebet-corona-pandemie.html)



Vorstandsmitglieder ab 2021 gesucht!

Im März 2021 finden im Kreuzbund Diözesanverband Essen e.V. Teil-Vorstandswahlen statt.

Zur Wahl stehen folgende Ämter:

- **Vorsitzender 2021 - 2025**
- **2. stellv. Vorsitzender, Seminarwesen 2021 - 2025**
- **Kassierer 2021 - 2025 / KANDIDAT*IN GESUCHT!**
- **Beisitzer (Digitalisierung) 2021 - 2025 / Neubesetzung**
- **Beisitzer (Gender Männer) 2021 - 2025 /KANDIDAT GESUCHT!**
- **Beisitzerin (Senioren) 2021 - 2025**
- **Beisitzerin (Presse + Öffentlichkeit) 2021 - 2023 / KANDIDAT*IN GESUCHT!**
- **Beisitzer (Junger Kreuzbund) 2021 - 2023**

Unser Kassierer Enrico Ludewig hat dem Vorstand bereits mitgeteilt, dass er im nächsten Jahr nicht mehr kandidieren wird. Dies bedauern wir sehr! Unsere Beisitzerin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Gabi Kreyenberg, wird den Vorstand vorzeitig im März 2021 verlassen. Hier wird eine Nachwahl bis 2023 notwendig.

Neu hinzugekommen ist der Arbeitsbereich Digitalisierung, für den voraussichtlich Ingo Häfner kandidieren wird. Er ist z.Zt. kooptiertes Mitglied im Vorstand.

Wer Interesse und Lust hat, einen dieser Arbeitsbereiche zu übernehmen, meldet sich bitte bei mir oder in der Geschäftsstelle. Wir arbeiten im Vorstand als Team, wir unterstützen uns gegenseitig. Niemand muss das Rad neu erfinden. Natürlich muss jedes Vorstandsmitglied ein wenig Zeit einplanen: da sind zunächst 7 Vorstandssitzungen, eine Klausurtagung sowie evtl. Multiplikatoren-Arbeitstagungen auf Bundesebene. Hinzu kommen auch mögliche Sitzungen in Arbeitsgemeinschaften auf Bistumsebene. Alle anfallenden Kosten, die während der Vorstandsarbeit entstehen (Fahrten, Büromaterial, Telefon) werden erstattet. Wer also Interesse hat, neue Menschen kennenzulernen, an der Weiterentwicklung unseres Verbands mitzuarbeiten oder einfach nur das Gefühl hat, etwas Sinngebendes tun zu wollen: sie/er ist bei uns richtig!

Unsere Arbeit dient dem Wohl unserer Kreuzbundmitglieder.

Michael Hülsen

Kassierer/in gesucht

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten des Kreuzbund Diözesanverband Essen e.V.

Mein Name ist Enrico Ludewig. Seit gut drei Jahren bin ich nun der amtierende Kassierer des Kreuzbund Diözesanverband Essen e.V.

In der letzten Zeit ist es sowohl privat als auch beruflich zu einigen Änderungen gekommen. Leider schaffe ich es dadurch nicht mehr, meiner Tätigkeit als Kassierer die entsprechende Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Ich werde bei der nächsten Diözesan- Delegiertenversammlung am 27.03.2021 nicht wieder für das Amt des Kassierers kandidieren. Daher suche ich auf diesem Weg schon jetzt nach einem ehrenamtlichen Nachfolger oder einer Nachfolgerin für diese interessante und wichtige Tätigkeit im Diözesanvorstand.

Jetzt stellt sich sicherlich die Frage: Was macht so ein Kassierer eigentlich?

Der Kassierer gehört zum geschäftsführenden Vorstand des Diözesanverbandes. Der Vorstand des Kreuzbund DV Essen besteht aus 5 geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern und 5 Beisitzern/innen.

Zu den Aufgaben gehört die Aufzeichnung der Einnahmen und Ausgaben des Vereins. Das erfolgt mit Hilfe eines Computerprogramms. Eine wichtige Tätigkeit ist das Erstellen des Haushaltsplans. In Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin wird die Kontenverwaltung für die Gruppen und Stadtverbände/Kreisverbände durchgeführt. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführerin erfolgt die Bearbeitung der Zuwendungsbestätigungen für Spenden. Zusätzlich ist jedes Vorstandsmitglied Ansprechpartner für einen Stadtverband sowie für die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit. So viel ist das also gar nicht.

Und was bringt mir das?

Da kann ich nur meine Erfahrungen teilen. Durch meine Arbeit im DV Vorstand habe ich viele nette Menschen kennengelernt. Die Zusammenarbeit und Treffen mit den Vorstandskollegen und Weggefährten war immer sehr angenehm. Das Gefühl, ich kann etwas leisten und ich werde gebraucht, hat mir auch außerhalb des Kreuzbund geholfen. Vor meiner Arbeit für den Kreuzbund hätte ich nie gedacht, dass ich mal vor 100 Leuten stehe und einen Geschäftsbericht vortrage. Aber durch die Anerkennung für die geleistete Arbeit und den positiven Zuspruch fällt mir das jetzt leichter. Es ist schön, dem Kreuzbund etwas zurückzugeben von dem was der Kreuzbund für mich gemacht hat.

Gerne unterstütze ich meine Nachfolge bei der Einarbeitung in das Amt des Kassierers.

Ich freue mich, wenn ich euer Interesse an einer Mitarbeit im DV Vorstand geweckt habe und bitte um Kontaktaufnahme mit der Geschäftsstelle, Barbara Kölsch, 0201 / 63 25 69-741.

Enrico Ludewig, Kassierer

Essen, im Mai 2020

Beisitzerin für den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gesucht!

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,
ihr alle kennt die GEMEINSAM, mein Steckenpferd bei der Aufgabe des Bereiches Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Ich habe und mache diese Zeitung mit Herzblut und es fällt mir außerordentlich schwer, dieses Amt aufzugeben. Allerdings lassen mir private Angelegenheiten keine andere Wahl.

Die Arbeit im Vorstand hat immer sehr viel Spaß gemacht. Die Teamarbeit ist außergewöhnlich gut. So etwas habe ich bisher nicht erleben dürfen. Ein Aufruf an den Vorstand und ich bekam Berichte für die Zeitung, so dass ich bisher jede Ausgabe gut füllen konnte. Natürlich wurde die Zeitung nicht nur vom Vorstand mit Texten gefüllt, auch ihr habt euch rege daran beteiligt. Dafür noch einmal meinen herzlichen Dank.

Nun ist die GEMEINSAM nicht alles in dem Arbeitsbereich. Die Multiplikatorentagungen die im Wechsel (einmal im Jahr / zweimal im Jahr) stattfanden, waren sehr motivierend für die gesamte Arbeit. Es geht immer auch um aktuelles im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Treffen finden mit allen Mitgliedern, aus allen Diözesen, die für diesen Bereich zuständig sind, statt. Auch hier ist es ein nettes Miteinander und es entstehen Freundschaften.

Zusätzlich kann man noch freie Seminare in dem Bereich besuchen. Diese werden unter anderem vom Paritätischen Wohlfahrtsverband angeboten.

Zu den Aufgaben gehört es, den Kreuzbund überall bekannt zu machen. Man kann sich an die Tagespresse wenden und Artikel einreichen, kann mit der Caritas in den Austausch treten und Berichte verfassen und und und. Es gibt viele Möglichkeiten, sich bekannt/er zu machen. Auch bei öffentlichen Auftritten mit einem Kreuzbundstand kann man dabei sein und mit Fotos und Berichten im Nachhinein darüber schreiben. Kurzum: Tut Gutes und schreibt darüber!

Ich würde mich sehr freuen, wenn sich frühzeitig jemand bereit erklärt, dieses Amt zu übernehmen. Ich bin gerne bereit, bei der Übernahme, behilflich zu sein.

Nun hoffe ich, dass mein Aufruf auf begeisterte „Schreiberlinge“ stößt und wir uns nicht retten können vor Anfragen.

Meldet euch bei mir oder bei Barbara Kölsch in der Geschäftsstelle unter
0201 – 632569-741 oder info@kreuzbund-dv-essen.de

Herzlichen Dank

Gabi Kreyenberg

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,
liebe Freunde des Kreuzbund DV Essen!

„Was gestern noch empfohlen wurde, hat heute keine Gültigkeit mehr! CORONA zwingt uns jeden Tag zu neuen, einschneidenden Entscheidungen“.

Die Auswirkungen der Sars-Covid-19 Pandemie besprachen wir auf unserer letzten großen Veranstaltung in Essen bei unserer Diözesanausschusssitzung am Samstag, dem 14. März 2020, unter „TOP 11: Verschiedenes“! Insgesamt wurde festgestellt, dass eine abschließende Empfehlung (wie wir mit Corona umgehen) nicht gegeben werden könne: die Situation sei für alle Beteiligten so neu und einzigartig, dass es hierfür weder Präzedenzfälle noch frühere vergleichbare Lösungen gäbe.

Bereits am 17. März mussten wir die Gruppen bitten, die Gruppentreffen und die damit verbundenen weiteren Aktivitäten der Gruppen bis auf weiters auszusetzen. Alle notwendigen Entscheidungen und Maßnahmen wurden und werden innerhalb des Vorstandes vom „Corona-Krisenstab“ bearbeitet.

Und auch heute noch, mit Erscheinen dieser GEMEINSAM im Juni 2020, beschäftigt uns die Pandemie. Unsere erste Aufgabe war es, durch solidarisches Handeln an der Eindämmung von Infektionen mitzuhelfen.

Das war für uns eine Selbstverständlichkeit. Ich gebe aber gerne zu, dass es mir persönlich mit der Zeit immer schwerer fiel. Nicht nur, dass der wöchentliche Gruppenabend fehlte. Alles wurde irgendwie anders!

Ich kann mich gut damit arrangieren, beim Einkauf einen Mundschutz aufzuziehen. Es ist aber lästig! Ich bin gerne bereit, auch mal an einer Videokonferenz teilzunehmen. Mittlerweile ist es die Regel. Selbst unsere wöchentliche Chorprobe findet online statt. Wir freuen uns über die schönsten Bilder unserer Enkelkinder (natürlich über WhatsApp) …

Nichts kann auf Dauer die persönliche Begegnung ersetzen!

Jetzt haben die Gruppen mit guter Vorbereitung und aller Vorsicht ihre ersten Gruppenabende wieder geöffnet. Das ist ein gutes Zeichen. Andere Gruppen wollen noch warten. Das ist auch in Ordnung!

Alle weiteren Schritte in Richtung ÖFFNUNG werden ebenso sehr gut vorbereitet. Das sind Seminare oder notwendige Veranstaltungen zu unserem Projekt „einfach: Kreuzbund“.

Wir werden Alle gemeinsam in kleinen Schritten gehen müssen – mindestens so lange, bis ein Impfstoff gefunden wurde.

Michael Hülsen

Planung ersetzt Zufall durch Irrtum

Was aufgrund der Corona-Krise von unserer Seminarplanung 2020 übriggeblieben ist und wie wir die kommenden Seminare und Veranstaltungen des Kreuzbund Diözesanverbandes Essen planen.

Planung hat ja bekanntermaßen etwas mit „Blick in die Zukunft“ zu tun. Da man nie weiß, was in Zukunft so passiert, ist jeder Plan auch immer mit Unsicherheiten behaftet. Dazu gibt es einen bekannten Spruch von Albert Einstein, der da lautet: „Planung ersetzt Zufall durch Irrtum“. Das heißt, ohne Plan überlassen wir alles dem Zufall bzw. dem Chaos. Das kann man so machen, wird allerdings nur selten zum gewünschten Ergebnis führen. Also wird geplant. Aufgrund der Unfähigkeit in die Zukunft blicken zu können, wird sich dabei aber eben auch geirrt. Genau wie wir uns geirrt haben, als wir Ende letzten Jahres wie immer davon ausgegangen sind, dass wir in ein „normales Seminarjahr“ gehen werden.

Heute wissen wir, dass es möglich ist, dass per Regierungsanordnung persönliche Kontakte untersagt und damit reihenweise Veranstaltungen abgesagt werden können. Dennoch sind wir natürlich daran interessiert, das Seminarjahr fortzusetzen. Also haben wir uns erneut nach bestem Wissen und Gewissen an eine Planung gewagt. Das Ergebnis haben wir für Euch in einer Übersicht dargestellt (siehe Seite 9). Die Seminarinhalte haben sich durch die Neuplanung nicht geändert. Das heißt, inhaltlich könnt ihr auf das Seminarheft 2020 zurückgreifen.

Einige Seminare mussten bzw. müssen in der ersten Jahreshälfte leider komplett ausfallen. Diese können wir in diesem Jahr auch nicht mehr nachholen. Das bedauern wir natürlich sehr. Wir werden allerdings versuchen, diese Seminare mit in die Planung für das Jahr 2021 zu nehmen. Andere Seminare können – so hoffen wir – wie in der Übersicht dargestellt, stattfinden.

Eine gute Nachricht ist, dass wir alle Module der standardisierten Gruppenleiterausbildung durchführen können. Hier haben sich Teilnehmer, Referenten und Tagungshäuser sehr flexibel gezeigt und die neue Terminierung der Wochenendseminare ermöglicht.

Bleibt also, allen Beteiligten unseren Dank für die Flexibilität und für das Verständnis für die Umstände auszusprechen und Euch allen viel Gesundheit zu wünschen.

Werner Schehler

2. stv. Vorsitzender und Seminarbeauftragter

P.S.: Es gibt in einigen Seminaren auch noch freie Plätze! Meldet Euch bei Interesse bitte in der Geschäftsstelle.

Übersicht über die neuen Veranstaltungstermine

Nr.	Termin	Veranstaltungsort	Thema / Inhalt
1.	14.08. – 16.08.2020	Wolfsburg Mülheim	Persönlichkeitsseminar Thema: Sich selbst und anderen verzeihen Marlene Derendorf
2.	29.08.2020	FBZ Essen	Gruppenleitertreffen Thema: Digitale Strukturen im Kreuzbund (Arbeitstitel)
3.	04.09.– 06.09.2020	KHH Essen	Stand: Gruppenleiter Ausbildung WES 2 Thema: Aspekte der Sucht Heinz van Wasen
4.	18.09. – 20.09.2020	KHH Essen	Frauenseminar Thema: FRAUSEIN mit Haut und Haaren Ina Rath
5.	26.09.2020	FBZ Essen	Projekt *einfach: Kreuzbund* Thema: Finaler Workshop
6.	03.10. – 04.10.2020	KHH Essen	Stand: Gruppenleiter Ausbildung WES 2 Thema: Kreuzbund Kompakt Barbara Kölsch und Werner Schehler
7.	16.10. – 18.10.2020	Wolfsburg Mülheim	Persönlichkeitsseminar Thema: Resilienz, oder warum wir trotzdem durchs Leben kommen. Anke van den Bosch
8.	31.10.2020	FBZ Essen	Arbeitssitzung mit den Vertreter/-innen der Stadtverbände und des Kreisverbandes
9.	21.11.2020	FbZ Essen	Workshop Tacheles für Toleranz Berfin Balik
10.	28.11.2020	FBZ Essen	Projekt *einfach: Kreuzbund* Abschlussveranstaltung
11.	04.12. – 06.12.2020	KHH Essen	Stand: GL WES 4 Thema: Die Gruppe Uwe Zurhorst

Es gibt Situationen, da fühlt Mensch sich von der Wirklichkeit überrollt.

Als ich im letzten Jahr zu der Projektgruppe *einfach: Kreuzbund* hinzukam, wünschte ich mir als inzwischen langjähriges Kreuzbundmitglied so was wie eine innere Modernisierung. Das Ziel, neue jüngere Menschen mit neuen Gewohnheiten, möglicherweise „neuen" Süchten und neuen Ideen für den Kreuzbund zu gewinnen, fand ich sehr ansprechend. Aus meiner beruflichen Tätigkeit wie auch meiner Funktion im Stadtverband Mülheim als Internetbeauftragter lag die Arbeitsgruppe Digitalisierung nahe.

Nach mehreren Meetings hatten wir in der Arbeitsgruppe einige Ideen entwickelt, die wir in dem Projekt vorstellten. Als Michael Hülsen fragte, ob ich mir eine Mitarbeit im Vorstand mit einem neuen Arbeitsbereich Digitalisierung vorstellen könnte, war ich gerne bereit. Das war Ende 2019.

Und dann kam Corona.

Als wir am 14.3.2020 auf der Diözesanversammlung den Arbeitsbereich Digitalisierung vorstellten, dachten wir noch, uns wenige Wochen später auf einer Klausurtagung treffen zu können. Die Mitarbeiter des Fortbildungszentrums wiesen uns schon darauf hin, dass wir die letzte Veranstaltung seien. Am folgenden Dienstag erzählte ich in meiner Gruppe, wie auf meiner Arbeit die Büroschließungen vorbereitet würden und wie merkwürdig sich dies anfühlte. Es war unsere letzte Gruppensitzung im Stadthaus zunächst. Am Donnerstag der Woche ging ich ins Homeoffice – seitdem kann ich nicht mehr von der Arbeit nach Hause kommen – ist ja das gleiche.

Plötzlich war das Thema Digitalisierung überall in den Köpfen. Der Online-Chat des Bundesverbandes war die einzige Möglichkeit einer Gruppensitzung. Fieberhaft wurde nach Möglichkeiten gesucht, per Videokonferenz ein Wiedersehen zu ermöglichen. In diesem Zeitraum wurden etliche Voraussetzungen, die wir in der Arbeitsgruppe formuliert hatten, von der Wirklichkeit überholt: Fragen des Datenschutzes, der einheitlichen Vorgehensweise und auch, dass niemand zurückgelassen wird aufgrund der Technik.

Mit der im Mai begonnenen Lockerung der Schutzmaßnahmen sind wir wieder ein wenig aus der ersten Schockstarre und der unmittelbaren Sorge um unsere Gesundheit zurückgekehrt. Erste Anzeichen möglicher Treffen in kleinerem Rahmen, mögliche Termine und die Wiederaufnahme des Betriebes in einigen Seminarhäusern lassen hoffen.

Achtsamkeit, Geduld und Rücksichtnahme sind Tugenden, die wir verinnerlicht haben. Deshalb hoffe ich, dass unser Gruppenleben, der Kreuzbund an sich und alle Weggefährtinnen und Weggefährten keinen Schaden genommen haben. Mit einer gewissen Zuversicht und Vorfreude sehe ich dem nächsten größeren Arbeitstreffen Ende August mit den Gruppenleitenden entgegen, um die „digitalen" Herausforderungen und Erfahrungen der vergangenen Wochen aufzuarbeiten.

Manchmal wird Mensch von der Wirklichkeit überrollt. Dann ist es eine Frage des Verarbeitens und was wir daraus machen können.

Ingo Häfner, SV Mülheim/Ruhr,
DV Arbeitsbereich Digitalisierung,
11.5.2020

Hallo!

Mein Name ist Helga Unterspann. Ich bin in der Kreuzbundgruppe Mülheim-Eppinghofen.

Seit August 2018 bin ich Rentnerin, aber noch in einem Minijob tätig. 1X pro Woche gehe ich in eine Kita, und lese den Kindern Geschichten vor. Das macht mir sehr viel Freude, findet aber zurzeit alles nicht statt.

Wohin mit der vielen freien Zeit?

Anfangs habe ich mich meiner Wohnung gewidmet. Alle Schränke ausgewaschen, alle Fenster geputzt, hinter den Schränken sauber gemacht.

Dabei habe ich meine Acrylfarben, die Pinsel und Leinwände wiederentdeckt. Früher habe ich in meiner Freizeit Bilder gemalt.

Ich dachte, warum eigentlich nicht?

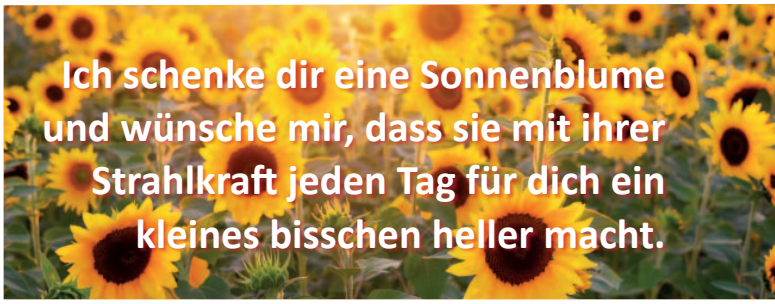
Dann habe ich einfach angefangen, meinen Tisch abgeräumt, alles geholt und losgelegt. Das Ergebnis finde ich gar nicht so schlecht, oder? Es macht mir wieder richtig Spaß, mit den Farben umzugehen. Und das Schönste ist, man hat etwas Einmaliges geschaffen.

Zurzeit versuche ich es mit einem Zebra, bin schon gespannt, was dabei herauskommt?

In diesem Sinne wünsche ich allen eine gute und ausgefüllte Zeit. Auf ein gesundes Wiedersehen.

Liebe Grüße

Helga Unterspann



Corona Krise oder/und Chance?

Natürlich ist Corona erstmal Krise. Wir wurden alle sehr unsanft aus unserem gewohnten Trott katapultiert. Und das ist die harmlose Variante.

Viele Menschen leiden sehr unter Corona, wenn die Lebensgrundlage bei Selbstständigen wegbricht, wenn die Preise steigen - der Hartz IV-Satz aber nicht, wenn man Angst um Angehörige oder den Arbeitsplatz hat.

Besonderes Mitgefühl habe ich mit den Menschen in Pflegeheimen und Krankenhäusern ohne „soziale Kontakte“ - was für ein schreckliches Wort für Familie und Freunde. Und ich leide mit den Frauen und Kindern, die Opfer häuslicher Gewalt – oft unter Mitwirkung von Alkohol – sind, ohne Möglichkeit Nischen zu finden.

Ich persönlich bin nicht stolz Deutsche zu sein, aber froh! Denn noch ist hier niemand verhungert. Die Sorgen meiner Kollegen und Kolleginnen sind eher, können wir im Sommer in Urlaub fliegen? Wann können wir wieder shoppen? etc.

Das spricht für enormen Wohlstand und einem Jammern auf hohem Niveau.

Worin besteht die Chance?

Noch nie habe ich von Politikern so oft Worte wie Mitgefühl, Achtsamkeit, Wertschätzung gehört.

Was ist los in Deutschland? Pünktlichkeit, Fleiß, Karriere, Geiz ist geil, Freie Fahrt für freie Bürger, waren doch die Schlagworte der Vergangenheit.

Ich finde es gut, dass diese Begriffe öffentlich diskutiert werden. Das sind doch immer auch Themen unserer Seminare.

Achtsamkeit für uns, für andere, für die Welt in der wir leben, in der unsere Kinder und Kindeskinder leben werden. Mitgefühl für die, denen es nicht so gut geht wie uns. Wertschätzung für jeden Menschen, gleich welchen Beruf man ausübt, welche Religion man hat, oder welche Hautfarbe.

Ist das, was wir uns in so vielen Seminaren als Lebenshaltung erarbeitet haben, jetzt gesellschaftliche Übereinstimmung?

Ich würde es gerne glauben, wären da nicht die vielen Stimmen, die einfach nur alles gerne wieder so hätten wie vor Corona.

Das Kölsche Grundgesetz im Überblick

§ 1 - Et es wie et es – (Es ist wie es ist)

Auch wenn das Leben nicht glatt läuft und für Ärger und Ungemach sorgt, hilft ein lockerer Umgang

§ 2 - Et kütt wie et kütt

§ 3 - Et hätt noch immer jot jejange

§ 4 - Wat fott es es fott

§ 5 - Nix bliev wie et wor

§ 6 - Kenne mer nit, bruche mer nit, fott domet

§ 7 - Wat wellste maache

§ 8 - Mach et jot ävver nit ze off

§ 9 - Wat soll dä Quatsch?

§ 10 - Drinkste ene met?

§ 11 - Do laachste dech kapott

Helga Albrecht-Faßbender

Corona ...
und nichts ist wie es vorher war

Einer Bitte folgend schreibe ich auf, wie ich bis jetzt die Corona Krise erlebt habe.

Über die Anfänge der Pandemie, die schockierenden Bilder und Berichte in den Medien, die Trauer und Hilflosigkeit brauche ich wohl nicht zu schreiben, das haben wir alle im TV und Radio verfolgen können.

Ich konnte es gar nicht mehr ansehen, wie tote Menschen in Lastwagen abtransportiert wurden, die Trauer und Hilflosigkeit.

So habe ich mich entschlossen, für eine ungewisse Zeit, zu Hause zu bleiben, um mich und andere zu schützen. Weitere Entscheidungen wurden uns ja abgenommen, indem alles still gelegt wurde, das eine Ausbreitung des Virus unterstützen konnte.

Aber ich habe mich auch entschieden, diese Zeit für Dinge zu nutzen, die ich in letzter Zeit vernachlässigt hatte. So entstand von Anfang an eine Art Tagesstruktur. In den ersten 14 Tagen habe ich mich mit Renovierungsarbeiten beschäftigt. Da war die Küche und das Wohnzimmer zu streichen und einiges aus zu sortieren. Ich bin morgens aufgestanden, habe Kaffee getrunken und geschaut, wie sich der Virus in Deutschland entwickelt. Danach bin ich eine große Runde an der frischen Luft gelaufen, habe geschaut, ob ich was besorgen muss und dann konnte die Arbeit beginnen. Ich habe mir jeden Tag ein Stück vorgenommen, alles akribisch erledigt und dann zum Nachmittag war Feierabend. Etwas Leckeres kochen und sich mit was Süßem belohnen und stolz auf sich sein, so konnte der Abend ausklingen. In dieser Zeit habe ich gemerkt, wie gut es mir tut, etwas nur für mich zu machen. Wenn es auch oft anstrengend war, über Kopf zu streichen, Schränke zu verrücken und sich von Dingen zu trennen, stellte sich doch am Abend immer Zufriedenheit über das Geschaffte ein.

Ich habe telefoniert, über WhatsApp kommuniziert. Ich habe mit einer Person und mit Abstand, lange Wanderungen durch meine nächste Umgebung gemacht und vieles entdeckt, das ich noch nicht kannte. Der beginnende Frühling und das schöne Wetter haben für vieles entschädigt, was nicht möglich war. Ich habe meinen Balkon genutzt, viel gelesen und ohne Reue fern gesehen.

Es wird bestimmt lange dauern, bis eine wirkliche Normalität in unseren Alltag tritt. Wir werden vorsichtig für uns und andere sein müssen. Die kleinen Dinge in unserem Leben rücken in den Vordergrund und wir genießen diese mehr. Wir sollten diese Krise als eine Art Chance sehen und nutzen, um auch im Nachhinein umsichtiger mit uns und unserer Umwelt umzugehen und nicht gleich wieder in den schnelllebigen Trott zu verfallen.

Ich bin dankbar, bis jetzt gesund zu sein und wünsche das allen Menschen.

Karin Oerschkes

Alkohol - Der globale Rausch

Dieser Dokumentarfilm von Andreas Pichler lief im Januar 2020 in vielen deutschen Kinos. Wir haben uns mit mehreren Teilnehmer*innen unserer Gruppe aufgemacht und den Film in Essen gesehen.

Erwartet hatten wir nicht, dass das Kino so gut besucht sein würde. Auch an den Kommentaren während der Vorführung war zu hören, wie sehr dieses Thema die Menschen interessiert.

Zwei Wochen später haben wir versucht, uns an Inhalte zu erinnern und festgestellt, dass wir gleiche Szenen und Aussagen behalten haben.

Sehr berührt hat uns Sarah Halpin, eine junge Social Media Redakteurin aus Liverpool, die sich fast zu Tode getrunken hätte und heute sagt:

„ Wenn ich mir auch nur einen Drink genehmige, würde die kleine Sarah von damals aufwachen – nur viel größer und schlimmer. Ich schaue auf dieses Mädchen mit viel Mitgefühl und Schmerz und bin so dankbar, dass das nicht mehr mein Leben ist.“

Erschüttert waren wir über die Art und Weise wie Heineken Bier seinen Umsatz in Nigeria ankurbelt. Olivier van Beemen beschreibt in seinem Buch „Heineken in Afrika“ die Praktiken des Konzerns.

Um den Umsatz zu steigern, heuerte Heineken in Nigeria 2500 Prostituierte als Bierverkäuferinnen an. Mit dem Ergebnis, dass sich der Umsatz vervierfachte.

Im Film klagten Frauen, die Bier verkauften, über ständige sexuelle Belästigungen.

Viel Wissenswertes über die Geschichte des Alkohols und seine Wirkungen im Gehirn wurden immer wieder eingeblendet. Der Alkohol an sich wurde dabei jedoch nicht als

Teufelswerk dargestellt. Die leichte Verfügbarkeit jedoch als Problem genannt.

Gezeigt wurde auch, wie beeindruckend Island sein Alkoholproblem in den Griff bekommt. Vor 20 Jahren trank über die Hälfte der 16-Jährigen. Inzwischen ist ihr Anteil auf 35 Prozent gesunken.

Das erste Ergebnis, wenn du Alkohol und Island in Google eingibst, ist:

In Island ist Alkohol unglaublich teuer!

Der Verkauf von Alkohol ist in Island nur speziellen Shops vorbehalten, welche von der Regierung betrieben werden. Der Sinn dahinter ist, nicht das Interesse durch übermäßige Angebote zu wecken.

Ich glaube jede und jeder, welche den Film sehen wird, wird sich an etwas anderes primär erinnern. Das waren unsere behaltenen Szenen.

Zum Schluss möchte ich hinzufügen, dass es zum Glück die öffentlich rechtlichen Fernsehanstalten gibt. Deren Gebühr bezahle ich gerne, denn ohne sie wären solche Dokumentationen nicht verfügbar. Und somit wird dieser Film auch irgendwann im Fernsehen zu sehen sein. Hoffentlich nicht um 23:45.

Helga Albrecht-Faßbender

Hammer Geschichte von P. Watzlawick

Ein Mann will ein Bild aufhängen. Den Nagel hat er, nicht aber den Hammer. Der Nachbar hat einen. Also beschließt unser Mann, hinüberzugehen und ihn auszuborgen. Doch da kommt ihm ein Zweifel: Was, wenn der Nachbar mir den Hammer nicht leihen will? Gestern schon grüßte er mich nur so flüchtig. Vielleicht war er in Eile. Vielleicht hat er die Eile nur vorgeschützt, und er hat was gegen mich. Und was? Ich habe ihm nichts getan; der bildet sich da etwas ein. Wenn jemand von mir ein Werkzeug borgen wollte, ich gäbe es ihm sofort. Und warum er nicht? Wie kann man einem Mitmenschen einen so einfachen Gefallen abschlagen? Leute wie dieser Kerl vergiften einem das Leben. Und dann bildet er sich noch ein, ich sei auf ihn angewiesen. Bloß weil er einen Hammer hat. Jetzt reicht´s mir wirklich. - Und so stürmt er hinüber, läutet, der Nachbar öffnet, doch bevor er "Guten Tag" sagen kann, schreit ihn unser Mann an: "Behalten Sie Ihren Hammer".

(aus P. Watzlawick: Anleitung zum unglücklich sein)

Franz-Josef Smiegel, Stv.Gruppenleiter Osterfeld 1

Ein traumhafter Abend in der Gruga

In Zeiten von Corona, mit Ausgangsbeschränkungen, geschlossenen Geschäften, Museen, Theatern mit fast zur Gänze lahmgelegten sozialen Kontakten ist es wirklich fantastisch, über einen Abend mit vielen tausend anderen Menschen zu berichten.

Auch das anhaltend schöne sonnige, viel zu trockene Wetter, irritiert mich etwas, denn der Abend unseres Frauentreffens liegt gerade mal 8 Wochen zurück. Einer der wenigen trockenen Abende des Winters, an dem wir uns gesagt haben, was haben wir ein Glück gehabt.

So waren wir gespannt, wie sich der Park anbietet und reihten uns gerne in die lange Schlange von Menschen ein. Eng beieinander, heute undenkbar.

Das Warten hatte sich gelohnt. Der Park hatte sich in eine bunte, leuchtende Fantasiewelt verwandelt. Spazierende Pinguine, wunderschön ausgeleuchtete Bäume, manche wirkten durch besondere Lichteffekte lebendig. Sträucher, Teiche im Farbenrausch, herrliche Lichtinstallationen und illuminierte Kunstwerke säumten die Wege.

Es waren unheimlich viele Eindrücke und Empfindungen, die uns verzauberten.

Aber es war auch ein Abend der Achtsamkeit innerhalb der Gruppe, immer wieder durchzählen und schauen, ob alle Frauen zusammen waren. Wichtig, ein gemeinsames Tempo zu finden und schauen, ob keine der Frauen überfordert ist. Es hat alles wunderbar geklappt und so haben wir diesen Abend mit einem Essen in einem türkischen Restaurant in der Nähe des Parks abgerundet. Von einer Traumwelt in die lebendige und laute Welt orientalischen Essens.

Alle Tische waren besetzt mit Familien, Kindern, Menschen die sich unterhielten, lachten, und das Essen genossen.

Ich denke, dass es noch lange dauern wird, bis wir wieder so einen Abend erleben können. Die Welt hat sich verändert, nichts ist mehr so, wie es mal war und wird auch so schnell nicht wieder so sein. Ich denke gerne an diesen Abend zurück und hoffe, dass wir alle diese Momente und Erinnerungen haben, die uns durch diese schwere Zeit begleiten. Ich wünsche allen Gesundheit und Achtsamkeit, genießt die kleinen Dinge, die uns verbleiben und ich freue mich, viele wieder zu sehen, auch mit Mundschutz und Abstand.

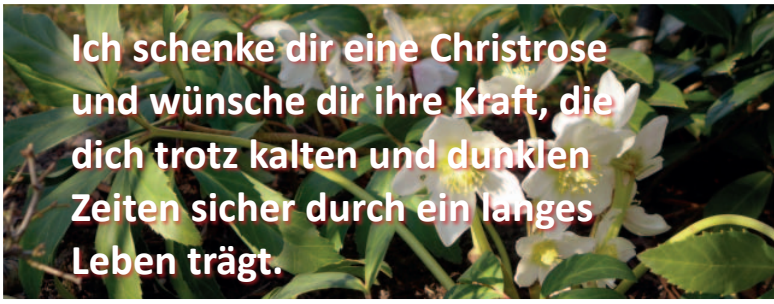
Eure Karin Oerschkes

Sondervorstellung von Thomas Glup für den Kreuzbund

In diesem Jahr nun wollten wir auf jeden Fall einen Termin mit dem bekannten Schauspieler, Entertainer, Moderator und Autor aus Essen anbieten und diesen seiner großen Fangemeinde rechtzeitig mitteilen. Doch das Corona-Virus macht uns einen Strich durch die Rechnung.

Zum jetzigen Zeitpunkt können wir noch keinerlei Aussage darüber treffen, ob und wann wir einen Termin im zweiten Halbjahr 2020 für eine Aufführung mit Thomas Glup realisieren können. Die Theater und die künstlerische Szene insgesamt sind ja sehr stark betroffen von den Aufführungsverboten und niemand kann verlässlich sagen, wann wieder Vorführungen möglich sein werden.

Unsere Weggefährtinnen und Weggefährten, die schon mehrfach die Freude hatten, Thomas Glup zu erleben, warten voller Ungeduld auf seine jährliche Sonderveranstaltung, die immer ein Magnet und sehr schnell ausgebucht ist! Sobald wir einen Ausblick haben, ob Thomas Glup überhaupt noch zeitliche Kapazitäten hat und vor allem auch auftreten darf, werden wir alle Gruppen mit einer separaten Werbung über den Mailverteiler unseres Kreuzbund Diözesanverbandes informieren. Wir bedauern sehr, dass bei Redaktionsschluss für diese Ausgabe von GEMEINSAM noch keine weiteren Angaben möglich sind. Wie gerne hätten wir einen erfreulichen Ausblick auf die „Nach-Corona-Zeit“ geliefert, doch zum jetzigen Zeitpunkt sind uns hier die Hände gebunden. Bleiben wir aber zuversichtlich und freuen wir uns, wenn es bald wieder „Vorhang auf“ für Thomas Glup heißen kann ☺ und sind wir gespannt, was er uns anbieten wird.



Blumen sind
die zarten
Gedanken
der Liebe
und des Lebens.
(Monika Minder)